

Es tönt von der Erde zum Himmel empor

Synagogale Gesänge



Chassidische Lieder

Oberkantor
Estrongo Nachama

Instrumentalbegleitung:

Harry Foß

und

Gloria Seipelt

Shalom-Chor

(Christliche Chorgemeinschaft
Berlin-Brandenburg)

Leitung:

Elisabeth Liebig



Als der Oberkantor der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, *Estrongo Nachama*, 1994 eine Einladung der Baptistengemeinde Berlin-Steglitz annahm, gemeinsam mit dem Gemeindechor ein Konzert zu geben, begann eine Freundschaft, die sich in fünf Jahren durch mehr als 30 gemeinsame Veranstaltungen bis zum Tod Estrongo Nachamas am 13. Januar 2000 bewährte.

Zu den Mitgliedern des Gemeindechores kamen Sängerinnen und Sänger aus anderen Freikirchen und aus der ev. Landeskirche, so dass der *Shalom-Chor Berlin*, wie er sich seit 1997 nennt, heute etwa 60 Mitglieder zählt. Die Zusatzbezeichnung *Christliche Chorgemeinschaft* macht deutlich, dass es dem Chor darum geht, einen Beitrag für den so wichtigen christlich-jüdischen Dialog zu leisten. Die Synagogalgesänge und die chassidischen Lieder in der dem Chor eigentlich fremden hebräischen Sprache sind immer wieder eine Herausforderung. Im Lernen und Verstehen kam von Anfang an die Unterstützung von *Harry Foß*, dem langjährigen Begleiter Estrongo Nachamas an den Instrumenten. Nach dem Tod von Harry Foß übernahm dankenswerter Weise *Gloria Seipelt*, Leiterin des Chores in der Synagoge Charlottenburg-Pestalozzistraße, die Aufgaben an den Instrumenten.

Zu den weiteren Diensten des Chores gehörten bislang die Ausgestaltung des Israel-Sonntags in verschiedenen [Frei-]Kirchengemeinden, die Teilnahme an den Jüdischen Kulturtagen und die Mitwirkung bei verschiedenen Konzerten des Oberkantors in Berlin und im übrigen Bundesgebiet. Das letzte gemeinsame Konzert des Shalom-Chors mit Estrongo Nachama fand am 5. Dezember 1999 im Zentrum für jüdische Musik in Hannover statt.

Die auf dieser CD dokumentierten Konzerte sind ein Ausschnitt vieler lebendiger, unvergessener Zeugnisse und Höhepunkte des gemeinsamen Weges mit Harry Foß und Estrongo Nachama.





„Es tönt von der Erde zum Himmel empor“

(Wort aus der ‚Deutschen Kedeschah‘ CD-Nr. 13)

Nach Beendigung der Kampfhandlungen des 2. Weltkrieges im Mai 1945, „tauchten“ etwa 1500 „illegal“ in Berlin lebende Juden wieder auf. Der zwölfjährige **Harry Foß** befand sich unter den Überlebenden.

Estrongo Nachama, am 4. Mai 1908 in Saloniki geboren, wurde mit seiner ganzen Familie nach Auschwitz deportiert und hernach als einziger Familienangehöriger auf dem Todesmarsch vom KZ Sachsenhausen Richtung Neuruppin an seinem 37. Geburtstag von der Roten Armee befreit.

Beiden war nicht an ihrer Wiege gesungen worden, dass sie in Berlin in einmaliger, beispielhafter Partnerschaft zu den Sachwaltern der hebräischen Gebetsgesänge werden würden, die **Salomon Sulzer** (1804-1890) in Wien und **Louis Lewandowski** (1821-1894) in Berlin im 19. Jhd. gesammelt und notiert hatten.

Estrongo Nachama, aus einer sephardischen Kaufmannsfamilie stammend, überlebte als „Sänger von Auschwitz“ das Grauen im KZ, indem er für die SS-Schergen italienische Belcanto-Lieder singen musste, z. B. „O sole mio“. Nach seiner Befreiung schlug er eine Karriere als Opernsänger aus. Er fand in Berlin, in dem ihm fremden, mitteleuropäischen Gebetsstil der deutschen Juden aschkenasischer Tradition, dennoch Lebensinhalt und -aufgabe.

Seit 1947 Vorbeter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin in der Synagoge Pestalozzistraße und seit 1948 allwöchentlich Gestalter der Sabbatfeier des Berliner Senders RIAS bis zu dessen Umstrukturierung 1990 (heute DeutschlandRadio Berlin), machte er sich sehr schnell einen Namen im Dialog zwischen Christen und Juden. Er war der erste Vorbeter, der auf evangelischen und katholischen Kirchentagen jüdische Gottesdienstmusik vortrug.

Im Rahmen zahlloser Veranstaltungen - als sein Begleiter immer Harry Foß (gestorben am 10. Januar 1996) an der Orgel oder am Klavier - befand sich der Oberkantor stets im gedanklichen Austausch mit den christlichen Kirchen und gesellschaftlichen Vereinigungen.

Bei allen festlichen Veranstaltungen der jüdischen Gemeinden selbst, war Estrongo Nachama in mehr als 50 Jahren einer der führenden Glaubensvertreter der Synagogalmusik in Deutschland und Europa und, nicht zuletzt, Teil der Geschichte der Stadt Berlin.

Die „große, riesige Stimme“ ist am 13. Januar 2000 unerwartet verstummt. In seiner Traueransprache sagte Rabbiner Levinson: „Estrongo ist in eine andere Welt gegangen“ .. - und, „... es ist vielleicht den Engeln zu verdanken, dass er die Brücke zwischen Leben und Tod in einer Sekunde überschritten hat und dabei nicht leiden musste.“

Rabbiner Steins Worte waren und sind Ausdruck der Trauer aller, die den Verstorbenen kannten und liebten: „Mit dem Tod Estrongo Nachamas ist es still geworden - in Berlin, in der Jüdischen Gemeinde, in der Synagoge.“